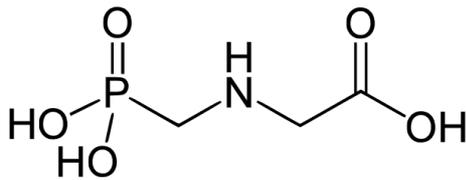


Das Herbizid Glyphosat ist eine Verbindung aus der Gruppe der Phosphonate:



N-(Phosphonomethyl)glycin, Farbloser, geruchloser Feststoff, Schmelzpunkt: 230 °C, Löslichkeit: 10,1 g/l. Glyphosat kann durch Reaktion von Phosphortrichlorid mit Formaldehyd und Wasser und anschließende Reaktion der als Zwischenprodukt entstehenden Chlormethylphosphonsäure mit Glycin gewonnen werden. Eine typische Glyphosat-Formulierung enthält 356 g/l Glyphosat oder 480 g/l Isopropylamin-Glyphosat sowie ein Netzmittel, um das Eindringen durch die Pflanzenoberfläche zu verbessern.

Glyphosat ist eine biologisch wirksame Hauptkomponente einiger Breitbandherbizide und wird seit der zweiten Hälfte der 1970er Jahre weltweit zur Unkrautbekämpfung in Landwirtschaft, Gartenbau, Industrie und Privathaushalten eingesetzt. Glyphosat wirkt unselektiv gegen Pflanzen; Nutzpflanzen können mittels Gentechnik eine Resistenz gegen Glyphosat erhalten. Glyphosat ist weltweit seit Jahren der mengenmäßig bedeutendste Inhaltsstoff von Herbiziden. Im Mai 1970 synthetisierte Monsanto erstmals die Verbindung und ließ Glyphosat 1971 als Herbizid patentieren. Das Patent wurde 1974 erteilt. Die Substanz kam erstmals 1974 als Wirkstoff des Herbizids Roundup auf den Markt. Zunächst wurde das kostengünstige Glyphosat in der Landwirtschaft benutzt, um die Felder vor der neuen Aussaat von Unkräutern zu befreien. **In den 1990er Jahren wurden gentechnisch veränderte Pflanzen mit Glyphosatresistenz zugelassen.** Dies ermöglichte es, Glyphosat auch nach der Aussaat und während des gesamten späteren Wachstums der Pflanzen einzusetzen. Glyphosat wird 2015 von mindestens 91 Chemieunternehmen in 20 Ländern hergestellt. Es wurden weltweit 720.000 Tonnen/Jahr hergestellt. Mehr als 40 % des Glyphosats werden in China produziert. Im Jahr 2010 wurde Glyphosat in über 130 Ländern vertrieben. Monsantos Patente auf Glyphosat sind in den meisten Staaten mittlerweile abgelaufen.

Das **Umweltinstitut München, das sich nach eigener Aussage für gentechnikfreies Essen und ökologischen Landbau einsetzt**, hat deshalb einen Nerv getroffen, als es berichtete, [es habe in den 14 meist verkauften Biersorten Glyphosat nachgewiesen](#). **Dass die entdeckten Mengen so gering sind, dass der Durchschnittsdeutsche Hunderte Liter Bier an einem einzigen Tag runterschlucken könnte, ohne dass eine Gefahr vom Pestizid ausginge** - so ein Detail geht da schnell unter.

Das Münchner Umweltinstitut verrät nicht einmal wie viele Flaschen es überhaupt untersucht hat, dass es einzelne Marken mit Glyphosat-Werten auflistet, obwohl es selbst zugibt: Eine generelle Aussage über die generelle Belastung der Biermarken erlauben die Werte nicht. Wenn wir jedoch über Risiken reden, ist ein natürlicher Inhaltsstoff des Bieres ein viel größeres: der Alkohol.

Die Internationale Krebsforschungsagentur IARC, die Glyphosat als "vermutlich krebserregend" eingestuft hat, bewertet Alkohol in Getränken als "sicher krebserregend". "Für das Krebsrisiko gilt: Wissenschaftler weisen darauf hin, dass es keine Menge an Alkohol gibt, die bedenkenlos konsumiert werden könne.

Im Übrigen: Das deutsche Amt für Risikobewertung (BfR) hat für Glyphosat eine Unbedenklichkeitserklärung geliefert, die der EU-Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) als Basis dient. ZEIT 3.3.2016 S. 31.

<http://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/glyphosat-im-bier-die-angst-trinkt-mit-kommentar-a-1079335.html>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Glyphosat>